

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 10 (1884)
Heft: 5

Artikel: Sturmlieder
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-426405>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sturmlieder.

I.

Schwer wogt es heran durch die gelbliche Luft
Wie von losgelassenen Giganten,
Man könnte auch sagen, als wimmelte es
Von eidgegenössischen Vereins-Gesandten.

Schon heult es und grollt es und pfeift es von fern,
Als ob die alte Erde sich wend' um.
Oder wie wenn gegen alles, was Gescheidtes erdacht,
Die Schwarzen aufriesen's Referendum.

Ietzt ist's da — es bückt sich tief Baum und Gestrauch
Wie gedrückt von Lasten, vor grimmen —
Nein, wie wenn den Bauern der Pfarrer ersucht,
Nicht gegen Kirchensteuern zu stimmen.

Hei, schmetternd fährt's hin durch Gebälk und Geäst,
Verwüstend, wie wenn Heuschreck einherzog,
Oder wie wenn Vonbüren, der edle, in Bern
Den Staatsbeitrag wegnahm Bischof Herzog.

II.

Dass der Frühlingswind kein Bephyr ist,
Dass im Aargau sie sich nicht mehr läben,
Dass der Junge nicht gern eine Alte küsst,
Das soll uns doch nicht mehr betrüben.

Im Sturm segt der Frühling das Dürre weg,
Im Aargau zeigt man sich die Krallen,
Und wie bei der Jugend die Jugend keck —
Ihr Alten, lasst es Euch gefallen!

Im wackern Strohhut- und Schuhmacherland,
An der Aare war's halt zu lang Winter.
In Sumpflust und Oede wart ihr gebannt —
Doch jetzt kommt der Frühling dahinter.

Er lüftet die Kuttlen, weicht Vertrocknete auf,
Macht der Habgier und dem Finsterling Kummer.
Thut nichts, festen Rück und manch tüchtigen Schnauf —
Sticht ihr mitten im „anderen Sommer“!

Aufführung!



Herr Redaktor!

Ihre unmaßgebliche Aufforderung, ich möchte meine geistreiche Feder auch hie und da im Dienste der leidenden Menschheit tanzen lassen, war eine sehr mangelhafte, weshalb ich erst heute meinen Wunsche entgegentomme und Ihnen über eine Erfindung Bericht erstatte, welche eine augenblickliche allgemeine Verbesserung der sozialen Zustände hervorruft. Licht, Dampf, Elektrizität, Cognac und Bordeaux, ja selbst die idealen Kräfte wie Musik, Skulptur, Architektur, Malerei, Pharmazeutik und schneller Rechtstrieb werden unsagbare Veränderungen erdulden.

Es ist deshalb die höchste Zeit, rechtzeitig auf diese universelle Umänderung aufmerksam zu machen, da sie für die ersten, welche sie anwenden, unberechenbare Vortheile mit sich bringt; Vortheile, gegen welche diejenigen, beim Hängen der Erste, zehnte oder Letzte zu sein, rein verschwunden.

Ich rede von Professor Jäger, dem Wollensjäger; Sie kennen ihn und meine ich speziell seine neueste Erfindung, die — Seelenkonserven. Auch von diesen haben Sie bereits Notiz genommen und Ihren Lesern mitgetheilt, daß dieselben auf die gleiche Weise bereitet werden, wie die Spirituspräparate in gewissen Umslebenbringungshäusern. Allein, das Alles genügt nicht; die Hauptsache ist nicht die Herstellung, sondern die Wirkung dieser Unitäten.

Zur Aufklärung nur noch wenige Zeilen. Der Duft der Seele verschwindet nicht wie ein Kästner und er läßt sich auch nicht kompromittieren, wie es kompromittirte Beamte und andere Nahrungsmittel gibt. Das Ätherische, das Fluidumhaftige der Seele hat einzigt und allein die Neigung, sich mit irgend einem sympathischen Körper zu vereinigen und gemeinsam zu wirken, wie z. B. Rosenmüller und Zinke, oder auch wenn irgend ein Hase in irgend eine größere Feldblume tritt.

Allein mit dem Geruch ist es nicht gethan; die Übertragung der betreffenden Eigenschaft ist Haupsache. Und hiebei genügt nun, daß man einfach einen Wisch Haar der betr. Musterperson nimmt, denselben in Atome zerhackt, gute Kalbsfusl zulegt, zu Pillen formt, trocknet und verkauft.

Nun einige Beispiele, wie sie mir ungesucht in die Hände fielen:

Schnellläuferpillen. Ich treffe den Herrn Dr. A.; wie eine Kugel aus dem Rohr kommt er daher; ich halt ihn auf: Wohin? „Lassen Sie mich, ich

mache Besuche“ und dabei trappelt er immer mit den Beinen. „Sehen Sie ich hab' Schnellläuferpillen genommen und jetzt kann ich nirgends mehr stillstehen, als im fünften Stockwerk eines Hauses. O, das ist herlich für uns Aerzte. Gott segne Jäger. Rezept bekannt.“

Wahrheitspillen bereitet man, indem man die Haare von einem neugeborenen Kind, 140 Meilen von einem Abvokaten entfernt, zu Pillen macht. Wenn der dieselben Genießende nur einmal lügt, so war die zu große Nähe des Abvokaten schuld.

Reichthumspillen. Man nimmt gewöhnliche Hustenpillen in den Sac und erhält einen zehnsachen Millionär.

Künstlerpillen. „Sie wollen Tenorist werden? Nichts leichter als das, hier haben Sie Pillen von dem unsterblichen Wachtel, welche Sie einfach vor dem Schlafengehen mit stark verdünntem Wasser zu sich nehmen. Morgens, wenn Sie erwachen, haben Sie die schönste Tenorstimme der Welt.“

Genau so wird irgend eine andere Kunst oder ein anderer Beruf erlernt. Man erspart Lehrgeld, Dual und Zeit und ist sicher, daß man perfekt wird, was man zu werden beabsichtigt.

Nicht wahr, Sie begreifen die Tragweite dieser Erfindung. Wenden Sie Alles auf, damit das Publikum rasch möglichste dieses Glücks theilhaftig wird. Den Gewinn teilen wir.

Ein kurz Prediglein über den Text:

„Da fragte Pilatus, wen soll ich euch frei geben? Die Hohenpriester und Schriftgelehrten aber wiegeln das Volk auf, daß es schrie: Barrabam!“

Sehet, meine lieben Zuhörer aus Paris, Wien, Helvetia, so kreuzdumm seid ihr immer gewesen. Wenn man euch mal in's Schreien gebracht hat, da fragt ihr den Teufel darnach, ob eure Verächter und Tyrannen euch souffliren, ihr brüllt dem nach, der am stärksten wiegelt. Ihr seid halt noch ein zu ungewiegtes Volk, sonst hättest ihr's nicht mehr nötig. Ob die Wiegler Hohenpriester oder Royalisten, Ultramontane, eidgenössische Vereinler heißen und ob der Barrabas Referendum oder sonst was heißt, ist egal. Den Christus, die wahre Freiheit, kreuzigt ihr noch heut zu Tage, den Barrabas, den hohen Schwindel, laßt ihr euch aussinden, greift darnach, fällt in Dr... und in's Dunkle, wo Jene euer wieder Meister werden. — Lasset uns die erste Strophe von dem Lied singen:

Es ist eine alte Geschichte,
Der Ochse frisst das Heu,
Und wer es ihm serviret
Ist dem Ochsen einerlei!